



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Kreise Wittlage und Bersenbrück**

**Nöldeke, Arnold**

**Hannover, 1915**

Essen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95707](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95707)

## Brochusen = Brockhausen.

Nach Stüve a. a. O. II, 712 wird Brochusen in dem Lehnbuche von 1350 ein habitaculum, habitatio oder manerium genannt und wird vermutlich damals ein Herrnsitz gewesen sein. Das Dorf Brockhausen mit 450 Einwohnern evangelischer Konfession liegt 2 km nö. von Wittlage.

## Crietenstein.

Crietenstein, ehemals eine Wasserburg an der Angelbecke, liegt 2 km nnö. von Barkhausen. Die Jungherren von Grotthaus, welche lange Zeit Besitzer des Wittlagischen Burglehns Crietenstein waren, sollen zum tecklenburgischen Dienstmännengeschlechte gleichen Namens gehören. Die Familie erlosch Ende des XVIII. Jahrhunderts, und das Gut ging in andere Hände über.

Von dem Wohnhause soll ein Teil aus der Zeit um 1543 stammen, während der Rest gegen Ende des XVIII. Jahrhunderts erbaut worden ist (M. d. Hist. Ver. zu Osn. 7, 268).

## Essen.

Kirche, Kapelle (nicht mehr vorhanden), Leichenhaus.

Der Ort Essen, unter dem Namen „Bad Essen“ bekannt, hat eine 1050 Seelen zählende, rein evangelische Einwohnerschaft und liegt einem, zwischen Sonnenbrink und dem Born eingeschnittenen Quertale des Wiehengebirgszuges nordostwärts vorgelagert. Das in jenem Tale oberhalb Essens entspringende Wasser war seit dem Mittelalter als sehr salzhaltig bekannt. Eine Saline, die schon 1447 zu Essen bestanden haben soll, wurde allerdings später aufgegeben. Ähnlich scheinen Unternehmungen geendet zu haben, die zu Anfang des XVII. Jahrhunderts unter Bischof Philipp Siegesmund zur Salzgewinnung ins Werk gesetzt wurden. Im Jahre 1860 wurde eine Quelle neu angebohrt zu dem Zwecke, sie als Heil- und Kurquelle auszunutzen. Die Wasserzusammensetzung ähnelt der zu Kreuznach und bewährt sich bei rheumatischen und skrophulösen Leiden. Von Bedeutung war Essen ehemals als Sammelplatz des „Löwend“ genannten, hausgewebten Leinens mit der seit 1780 amtlich bestehenden, aber zu Ende vorigen Jahrhunderts aufgelösten Legge. Den festen Hintergrund für das Erwerbsleben der Einwohnerschaft



bildet der kleinbürgerliche Acker- und Gartenbau. Im Aussehen des am Bergesfuß hinauf angebauten Ortes, in dessen Mitte auf einer kleinen, abgeflachten Erhebung die Kirche liegt, kommt dieser Umstand zur Geltung. Die Bauweise der oft zweistöckigen Häuser ist durchweg der Fachwerkbau mit geteertem Ständerwerk und bläulich getünchten Einsatzflächen (Abb. 12). Die älteren Häuser mit Dielentoren entstammen der Mitte des XVIII. Jahrhunderts. Ein Brand hat 1668 einen großen Teil des Ortes zerstört.



Abb. 12. Essen; Straßensbild.

#### Geschichte.

Die Namensschreibweise des Ortes ist Essene bei ihrem ersten Vorkommen in einer Urkunde von 1088 (Möser a. a. O. II, Urk. 34). In der Urkunde handelt es sich um die Schenkung eines Hofes in Essen an den Bischof Benno II. von Osnabrück. Von einem bischöflichen Oberhof zu Essen ist später wiederholt die Rede (vgl. M. d. Hist. Ver. zu Osn. 3, 120). Über die Kirchengründung fehlen bisher alle Nachrichten. Auch das Pfarrarchiv enthielt schon im XVII. Jahrhundert keine älteren Urkunden mehr, wenigstens heißt es in der „Geistlichen Polizeyverordnung von 1662“, man könne lediglich aus dem wiederholten Vorkommen von Wappen der hochadeligen Häuser von dem Bussche an der Kirche schließen, daß sie von diesen fundiert worden sei. Tatsächlich hatten bis dahin die Herren von dem Bussche die Kirchenrechnung auf- und eingenommen ohne Zuziehung des Archidiacons, obwohl zu diesem Amte, laut einer Urkunde vom Jahre 1221 (Lodtmann a. a. O. I, 305), der Dechant an St. Johann bestellt war. Auch das Präsentationsrecht lag in Händen der hochadeligen Burgmänner.

Da die Familien v. d. Bussche zu Hünnefeld und Ippenburg gleich zu Anfang der Reformation sich dieser zuwandten, so hatte das auch seinen Einfluß auf die Pfarrbesetzung und die Gemeinde. Nach dem Visitationsbericht des Lucenius von 1624 wurde der Gottesdienst damals nach evangelischem



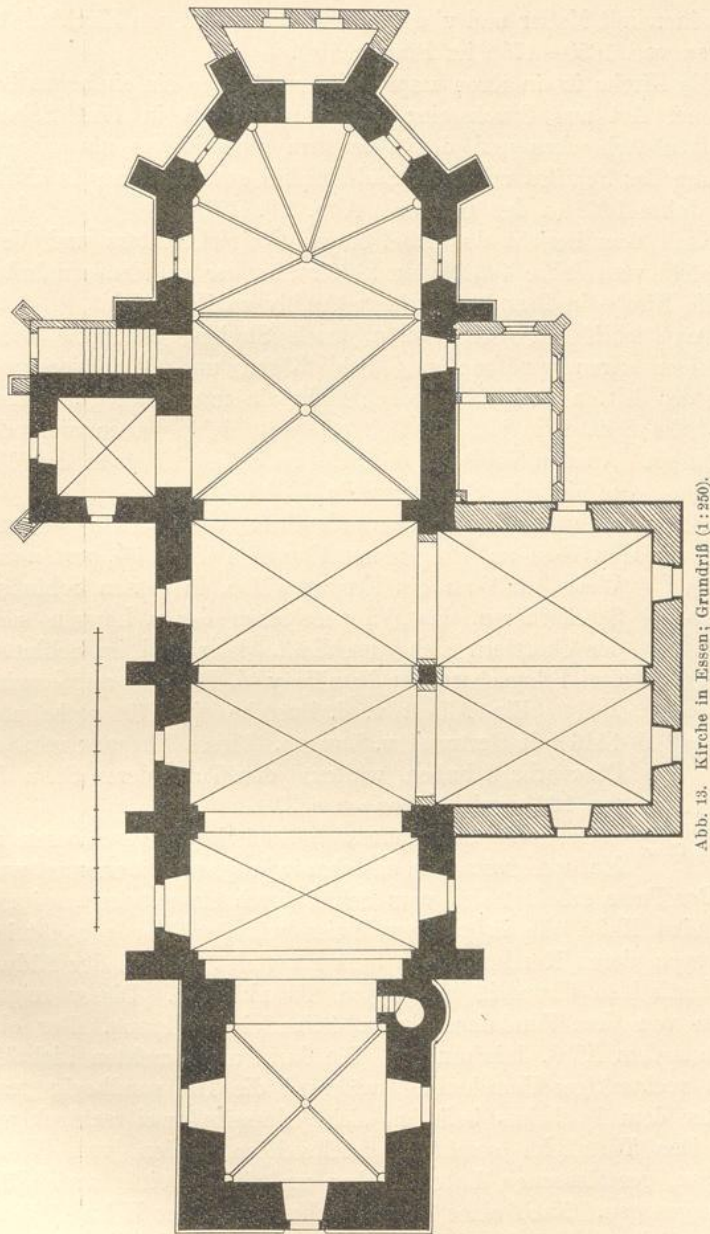


Abb. 13. Kirche in Essen; Grundriß (1:350).

Ritus abgehalten. Die Kirche verblieb deshalb nach dem Friedensschluß den Evangelischen.

Die dem hl. Nicolaus geweihte Kirche liegt auf einem kleinen, ab- Be-  
geflachten Vorhügel des südlich davon ansteigenden Bergzuges und hatte schreibung.



ehemals einen mit Mauer und vier Pforten abgeschlossenen Kirchhof (Kirchenrechnungen von 1650—1759 im Pfarrarchiv).

Die Kirche ist in ihrer ursprünglichen Anlage ein einfaches Langhaus frühgotischer Art aus Bruchstein; der Chorabschluß in fünf Seiten eines regelmäßigen Achteckes und der Westturm sind jünger als dieses. Eine Erweiterung des Schiffes nach der Südseite hin stammt, einer Inschrift nach, aus dem Jahre 1662 (s. den Grundriß Abb. 13).

Nach dem Bericht des Abel Meyer, Kaiserl. Notars und Verwalters zu Hünnefeld vom Jahre 1631, war „1436“ in der minden-osnabrückischen Fehde „die Kirche in Brand gesteckt“ (Archiv zu Hünnefeld).

**Schiff.** Das Schiff hat drei außen durch Streben gesicherte Joche von scharfgratigen Kreuzgewölben mit Schildbögen und Wandvorlagen. Die Wölbung des dritten Joches ist jedoch nicht die ursprüngliche. Ebenso wie diese sind die Fenster in jüngerer Zeit erneuert, dabei haben sie rechteckige Form erhalten. An der Nordseite des Schiffes befindet sich in der Wand des ersten Joches eine einfache Spitzbogentür.

**Chor.** Der Chor, durch eine breite, runde Gurte vom Schiffe getrennt, wird überdeckt von Gewölben auf Rippen mit Konsolen (Abb. 14), und zwar in der Weise, daß an ein Kreuzgewölbe, in dessen Schlußstein die Schafschere, das Wappenzeichen der v. Langen sich zeigt, der Chorsterm sich anschließt. Hier sind im Schlußstein die drei Pflugschare der Familie v. d. Bussche angebracht.

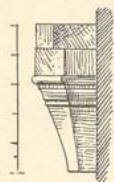


Abb. 14.  
Kirche in Essen;  
Konsole im Chor.

Ein Albert v. d. Bussche († 1475) verheiratete sich 1446 mit Gertraud v. Langen. Dieses Ehepaar wird also den Chor erbaut haben, während den Turm deren Sohn Johannes um 1491 errichtet haben soll.

Die Chorfenster sind spitzbogig geschlossen und mit Maßwerk versehen, das aber in jüngerer Zeit erneuert worden ist.

**Turm.** Der Turm scheidet sich vom Schiff durch einen hohen, spitzen Bogen und hat eine Halle, die in gleicher Weise wie der Chor gewölbt ist. Eine Wendeltreppe, deren Rundung nach außen vortritt, liegt in der Südwand des auf quadratischem Grundriß angelegten Turmkörpers. Dieser zeigt außen, abgesehen von dem Fundamentabsatz, keinerlei Gliederung. Der obere Teil stammt aus dem XVII. Jahrhundert. Die darin angebrachten Lichtöffnungen sind von rechteckiger Umrahmung, während die Tür rundbogig geschlossen ist. Unter dem Dachsimis befinden sich jederseits zwei rechteckige Schalllöcher. Der Turmhelm setzt in geschweiften Linien vom Viereck zur achtseitigen, geschlossenen Laterne über und ist in einer zwiebelähnlichen Spitze ausgezogen. Nach einer Kirchenrechnung ist der Helm 1705 neu aufgesetzt, nachdem der alte im Dezember 1703 durch Sturmwind herabgeworfen war.

**Erweiterungsban.** Der Erweiterungsbau aus dem Jahre 1662 im Süden des Schiffes, die sogenannte neue Kirche, die vom Hause Hünnefeld gestiftet wurde, ist mit scharfgratigen Kreuzgewölben abgedeckt und hat rechteckige Fenster sowie einen Eingang in der Mitte der Südwand.









Abb. 18 u. 19.

KIRCHE IN ESSEN; Grabplatte des A. v. d. Busche † 1602.  
Grabplatte der Marg. v. Ledebur † 1576.



An der Nordseite des Chores liegt die alte, mit Kreuzgewölben versehene Sakristei. Sakristei, die 1906 um ein Stockwerk erhöht wurde und Sitzplätze enthält, während die jetzt im Gebrauch befindliche Sakristei an die Ostwand des Chores sich anschließt.

Der Altar, aus Holz, mit Resten eines älteren Renaissancealtars, z. B. als Altar. Umrahmung des (modernen) Altarbildes verwandt. Darüber ist die Orgel von

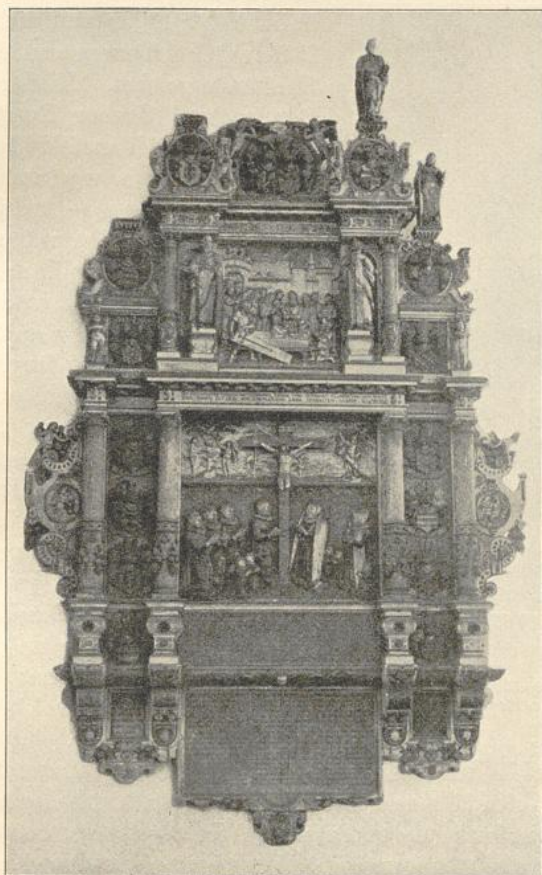


Abb. 15. Kirche in Essen; Epitaph „positum 1609“.

1835 angebracht. Ein Altarbild auf Holz von 1614 „Einsetzung des hl. Abendmahles“ wird hinter dem Altare aufbewahrt.

Ein großes, reich ausgestattetes Epitaph\*) von Stein in zwei von Epitaphe. Renaissance-Architektur umrahmten Abteilungen. Unten eine Bilddarstellung des Gekreuzigten in flacher Arbeit und zu dessen Füßen zwei knieende

\*) Die genauen Inschriften in G. v. d. Bussche, Geschichte der v. d. Bussche, Anhang.



Gestalten, ein Ritter und eine Edelfrau; im Hintergrunde die Erhöhung der Schlange in der Wüste. Oben die Auferstehung Christi, darüber in rundem Medaillon die beiden Wappen von dem Bussche und Münchhausen. Zu beiden Seiten des Ganzen die üblichen Ahnenwappen. Auszug aus der Unterschrift: Allhie iegen im gewelb ligt begraben Weilandt der Edler Gestrenger vnd Ehrenfester Gerhard Clamor vom Bussche † 1614 den 8. August im 42 sten

Jaer nach dem er mit Hochlieben Hausfrauen der Edlen und vielthugentreichen Heidewigen gebornen von Munichausen im Ehestande gelebet, 2 Kinder gezeugt, Anna Dorotea und Clamor Evert. Die Witwe starb 1653 zu Hünnefeld (Tafel 2, Abb. 20).

Ein Epitaph von Stein in ähnlicher, reicher Renaissance - Architektur enthält ebenfalls zwei Bilder, unten zu Füßen des Gekreuzigten die Familie des Verstorbenen, im Hintergrunde Adam und Eva am Baum der Erkenntnis und der Erzengel; oben die Erweckung des Jünglings zu Nain; zu seiten finden sich wieder Wappen angebracht. Auszug aus den Inschriften: Anno 1560 den 26. Nouembris ist der Edler und Ehrenfester Albrecht von dem Busche Drost in Gott seliglich entschlaffen. Anno 1531 in die perpetuae et Foelici ist die Edle vielehrentugentreiche Helena Busche, Albrecht von dem Bussche Eheliche Haußfrau in Gott selig entschlaffen. Kinder: Helen, Albrecht dar zu Johann auch Gerhart Clamor lobesam. Positum Anno 1609 (Abb. 15.)



Abb. 16. Kirche in Essen; Grabplatte.

Ein Epitaph aus Stein mit ähnlicher Architekturumrahmung wie bei den vorigen und ebenfalls mit zwei Bildern in flach erhabener Arbeit; unten die Familie des Verstorbenen zu Füßen des Gekreuzigten, oben Christi Himmelfahrt, zu seiten die Ahnenwappen. Das Epitaph ist gewidmet Alberto de Busch, † 1602, und seiner Gemahlin Heidewig de Munichavsen, † 1636, Ippenburi (Tafel 2, Abb. 22).

Ein Epitaph aus Holz und Stuck von ähnlicher Anordnung. Auf dem Bilde unten ist die Familie des Verstorbenen dargestellt, oberhalb davon der barmherzige Samariter; das Bild oben zeigt das jüngste Gericht. Als oberer Abschluß des Ganzen finden sich wieder die beiden Wappen der Eheleute. Zu beiden Seiten je sieben weitere Wappen. — Das Epitaph ist gewidmet Philippo Sigismundo De Busch, Consiliario Status Osnabrug. Optime merito Dño Haereditario in Ippenburi et Haringh., geb. 1598, gest. 1657 in Hadëhus (59 Jahr alt [1660]) (Tafel 2, Abb. 23).



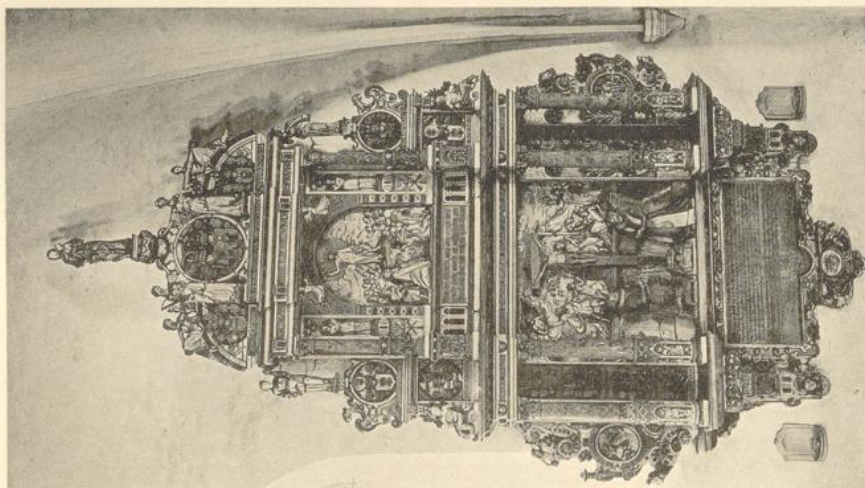
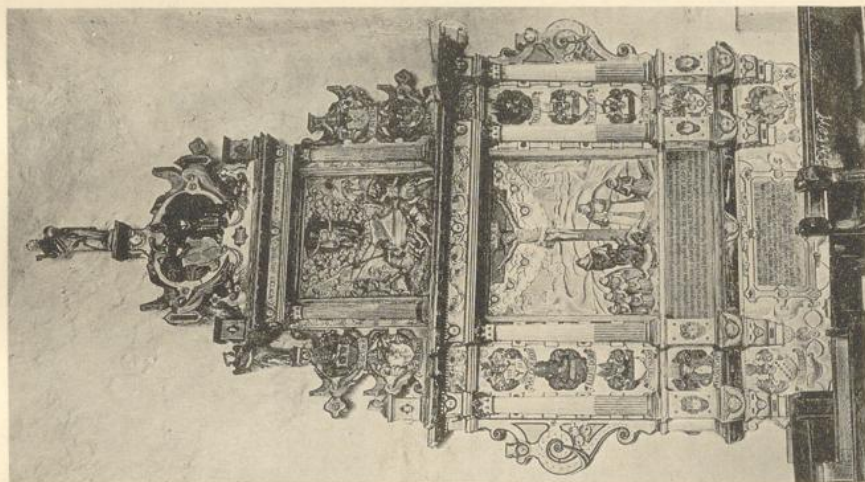
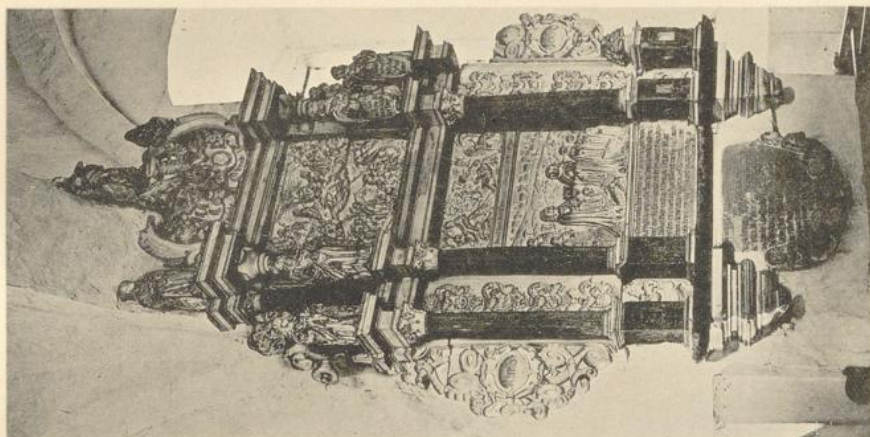


Abb. 20, 22 u. 23.

KIRCHE IN ESSEN; Epitaph des C. v. d. Bussche † 1614 u. seiner Gattin † 1653.

Epitaph des A. v. d. Bussche † 1602 u. seiner Gattin † 1636.

Epitaph des S. v. d. Bussche, gesetzt 1660.



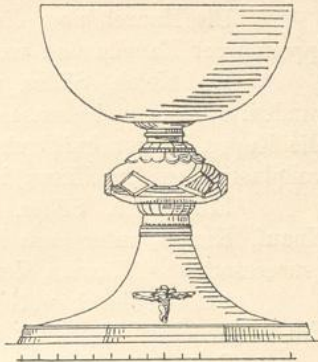




Ein Epitaph aus Holz mit Renaissance-Architektur in bescheideneren Formen. Es enthält ein in Öl gemaltes Bild mit der Darstellung des Ge-  
kreuzigten und des Verstorbenen in anbetender  
Stellung davor. Die je vier Wappen zu seiten  
des Bildes sind gemalt. Ein Renaissance-Giebel  
bildet den oberen Abschluß. Das Epitaph ist  
einem 1617 verstorbenen Mitgliede der Familie  
von dem Bussche, Lüdolf, gewidmet.

Ein Teil dieser Epitaphien soll von einem  
Meister angefertigt sein, den die Familie v. d.  
Bussche aus Italien kommen ließ (Mitt. in der  
v. d. Busscheschen Familienzeitung Heft 1, S. 4<sup>o</sup>).

Mehrere sehr schön gearbeitete Grabplatten  
aus Stein sind in jüngerer Zeit aus der Kirche  
entfernt und außen an der Kirchenmauer



Grabplatten.

Abb. 17. Kirche in Essen;  
gotischer Kelch.

aufgestellt:  
Zwei von

rechtecki-  
ger Gestalt sind bemerkenswert: die Um-  
rahmung der einen rechteckigen Spiegel  
bildenden Inschrift besteht aus Wappen-  
schildern, die in vertieften Medaillons  
liegen. Beide entstammen der zweiten  
Hälfte des XVII. Jahrhunderts (vgl.  
Abb. 16).

Eine dritte Grabplatte mit flach  
erhabenen Bildnisdarstellungen des  
Albrecht v. d. Bussche und seiner Gattin  
(† 1602) trägt an Stelle der sonst üb-  
lichen Architektur über den Köpfen der  
Dargestellten in Halbkreisen geschwun-  
gene Spruchbänder. Die Wappen sind  
zu beiden Langseiten auf einen vortreten-  
den Streifen aufgelegt. Die Legende,  
in gotisierender Schrift, umzieht als ab-  
schließendes Band die Platte ringsum  
(Tafel 1, Abb. 18).

Eine rechteckige Grabplatte für Mar-  
garetha, Witwe Henrichs von Ledebur  
(† 1576) mit flachem Reliefbild der  
Szenerie von Golgatha. Im Vorder-



Abb. 21. Kirche in Essen; Taufe.

grunde die Bildnisfigur der Verstorbenen als Anbetende vor dem Ge-  
kreuzigten. Zu seiten je eine halbe toskanische Säule mit Gebälk, über das

\*) Vgl. dazu, was auf S. 55 über ähnliche Epitaphien im Kreise Bersenbrück  
gesagt ist. Vielleicht ist in der obigen Mitteilung an das Stuckepitaph zu denken.



sich ein Bogen mit Volute im Scheitel spannt. In den vier Ecken sind Wappen angebracht. Die Legende befindet sich unterhalb des Bildes, zwischen den Wappen (Tafel 1, Abb. 19).

Kanzel. Die Kanzel, neu; die alte stand seit dem XVII. Jahrhundert in der Ippenburger Kapelle und wurde um 1800 nach Essen gebracht.

Kelche. Ein Kelch, Silber, vergoldet, gotisch, mit konkav achtseitigem Fuß, rundem Ständer und ebensolchem, mit würfelförmigen Rotulen besetzten Knauf. Die Kupa ist von halbkreisförmigem Profil. Die Fußplatte, mit aufgelötetem vollplastischem Crucifixus, ist jünger (Abb. 17).

Ein Kelch, Silber, teilweise vergoldet, runder Fuß, birnenförmiger Knauf, Kupa unter dem Rande geschweift. 1732 neu vergoldet unter dem „successor“ des Pfarrers, der ihn anschaffte<sup>\*)</sup>. Ohne Stempel.

Leuchter. Ein Kronleuchter, Gelbguß, Spindel mit Kugel, mehrarmig, datiert 1602. Ein Armleuchter, Gelbguß, 1654.

Malereien. Spuren von aufgemalten Wappen waren in Schiff und Chor zu sehen, sind aber übertüncht.

Taufe. Eine Taufe aus weißem Sandstein in Vassenform; am Fuße zwischen schwerem Rankenwerk eine Putte, das muschelartig gebildete Becken tragend. Daran Wappen des Stifterehepaares v. d. Bussche. Der Stein wurde 1736 von Osnabrück nach Essen gebracht (Abb. 21).

#### Kapelle.

Die Kapelle auf der Klus bei Essen, an dem Wege nach Eielstedt wird in Schriftstücken aus den Jahren 1485—1515 erwähnt. 1515 erteilte Bischof Conrad das Präsentationsrecht über die der Maria virgo gewidmete Kapelle dem Johann und Albert von dem Bussche zur Ippenburg. Bis wie lange die Kapelle bestanden hat, ist unbekannt.

#### Leichenhaus.

Die Beisetzung der Verstorbenen aus dem Hause v. d. Bussche-Hünnefeld in der Kirche zu Essen hatte schon vor 1752 aufgehört. In diesem Jahre wurde das Totenhaus am Kirchhofe vollendet, in das sogleich eine Anzahl Särge aus der Kirche überführt wurden. Das Haus selbst ist ein schmuckloser Bau, auf rechteckigem Grundriß. Unter den Särgen befinden sich einige mit schönen Beschlägen.

<sup>\*)</sup> Der Successor war der Pastor Peitmann, der den Kelch als Feldprediger bei den Truppen, die Ernst August I. 1685 den Venetianern zu Hilfe sandte, in Griechenland gebraucht haben soll. Dem widersprechend muß der vorhandene Kelch in den Anfang des XVIII. Jahrhunderts datiert werden.